

„Nur ein kleiner Fisch“ ^{WR 10 09 08}

Kreuztal. Betr.: Diskussion um Friedrich Flick (WR vom 30.8./1.9.)

Die Veranstaltung in Kreuztal in der „Weißen Villa“ bedarf einiger Richtigstellungen.

1. In den Betrieben von Flick wurden die Zwangsarbeiter unter den damaligen Umständen ordentlich behandelt.
2. Die Beweise zur Verurteilung als Kriegsverbrecher waren sehr dürftig. So steht es in den Kommentaren der Richter des Nürnberger Prozesses.
3. Nach Aussage einer Zeitzeugin war Friedrich Flick in Nürnberg nur ein kleiner Fisch.

Nun machen die Kreuztaler Grünen mit Hilfe ihrer Pressefreunde deutschlandweit eine Konfliktinszenierung, bei der die Wahrheit auf der Strecke bleibt. Selbst Herr Wixforth, Mitautor des vorgestellten Buches, fällt auf Archivmaterial aus dem ehemaligen Ostblock herein, welches schon immer dazu diente, den Klassenfeind im Westen zu verleumdern.

Nach diesen „Beweisen“ hat Flick die Zwangsarbeiter so schlecht behandelt wie kein anderer Unternehmer. Er versteigt sich zu der Behauptung: „Flick ging über Leichen.“ Hier wird ein Zerrbild von Friedrich Flick gezeichnet, das nicht der Wahrheit entspricht. Wir können weder die deutsche Geschichte, noch das Leben Friedrich Flicks auf die zwölf schrecklichen Jahre der Diktatur der National(en) Sozialisten reduzieren und beurteilen. Bei der Diskussion um Flick spürt

man die Absicht und ist verstimmt. Sie läuft nach dem Motto ab: Der Zweck heiligt die Mittel.

Noch mehr verstärkt sich dieser Eindruck, wenn man das Internetforum der Herren Hirsch und Flick betrachtet. Als Folge davon werden angesehene Kreuztaler Bürger als Nazis... bezeichnet, und ein Briefschreiber prophezeit einem Bürger, dass er einmal mit seinem Freund Flick im Fegefeuer sitzen werde. Diese Methoden von Psychoterror sollen Stadtverordnete unter Druck setzen, dass sie im Sinne der Betreiber dieser Kampagne abstimmen.

Noch erwähnen möchte ich den Redakteur der ARD Sendung „Kontraste“, Chris Humbs. Er hat sich im Friedrich-Flick-Gymnasium und im Rathaus unverschämt benommen. Im Jahre 2000 hat er in einer Stadt im Saarland ebenfalls versucht, mit den gleichen Methoden eine Namensänderung zu erreichen. Auch dort wurde die Kampagne von den Grünen angezettelt. Die Standhaftigkeit der Bürger der politischen Parteien hat das verhindert. Heute gibt es dort keine grünen Stadtverordneten mehr.

Dieses Chance haben wir in Kreuztal ja auch noch, um zu verhindern, dass eine Minderheit über die Mehrheit regiert. Doch zunächst sollten die Kreuztaler Bürgerinnen und Bürger ihre Stadtverordneten ansprechen und sie bitten, dass sie nicht auf diese hässliche Kampagne hereinfließen.

Werner Irlé
Kreuztal